

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

Erscheint monatlich zweimal, am 5. und 20. Monatlicher Bezugspreis durch die Post DM 0,75 zuzüglich 6 Dpf. Zustellgebühr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Verlagsort: Oldenburg (Oldb)



Anzeigen die mm-Spaltzeile 25 Dpf. Familien- und Suchanzeigen 20 Dpf. Rabatt nach Anzeigenpreisliste. Anzeigenschluß 3 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand u. Erfüllungsort: Oldenburg. Verlag: F. W. Siebert, Zeitungs- und Buchverlag, Oldenburg, Cloppenburger Str. 105

103. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 5. Juli 1952

Nummer 13

AdM: „Unverantwortlich“!

Schriftwechsel mit Landkartenverlegern

Wir wurden in der letzten Zeit von unseren Lesern wieder mehrfach auf die empörende Tatsache aufmerksam gemacht, daß westdeutsche Landkartenverleger die Existenz des Memellandes glatt ignorieren. Die Verleger berufen sich immer wieder auf alliierte Bestimmungen, nach denen die Grenzen von 1937 gezeigt werden müssen. Aber sie wollen nicht verstehen, daß selbst nach diesen sehr strittigen Grenzen das Memelland ein autonomes Gebiet ähnlich dem Freistaat Danzig war und zumindest mit einer gestrichelten Linie eingezeichnet werden mußte.

Solche, wohl mehr aus Unkenntnis als aus Böswilligkeit fehlerhaften Landkarten stellen u. a. der Verlag von Georg Westermann in Braunschweig (Schulwandkarten, Atlanten und Bücher), eine Bonner Druckerei, deren fragwürdige Machwerke sogar die Büros der Bundesbehörden zieren und eine bekannte Fahrrad-Fabrik her. Frau Else Strecker, eine Leserin aus Hovestadt (Westf.), Bahnhofstr. 27, schreibt uns dazu: „Wird uns einmal unser Recht auf den ererbten Boden werden? Bang wird diese Frage, wenn man erkennen muß, daß selbst Deutsche im Bundesgebiet nicht nur nichts von uns wissen, sondern uns als Polen, Ausländer etc. einfach abtreten. Wenn bisher niemand diese Herausgeber auf ihre Fehler aufmerksam gemacht hat, so ist das doch in jedem Fall ein Plus für alle Gegner unseres Rechtes auf die Heimat.“

Von der AdM erhielten wir zu dieser Frage folgende Stellungnahme: „Es ist unverantwortlich, wie leichtfertig im Bundesgebiet diese für die Zukunft des deutschen Ostens, insbesondere unserer Heimat wichtige Frage behandelt wird.“

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer hat seit Jahren dagegen angekämpft und auch auf den politischen Schaden, der dadurch angerichtet wird, immer wieder hingewiesen und mit den entsprechenden Verlegern einen ausführlichen Schriftwechsel geführt. So hat der Vorstand z. B. am 21. 2. 1950 an den Flemming-Verlag in Hamburg geschrieben: „Wenn Sie sich schon nach dem Kontrollratsbeschluß über die Reichsgrenzen von 1937 richten wollen, dann hätte man doch mindestens im Interesse deutscher Belange erwarten müssen, daß das ehemalige Memelgebiet auf der Karte so erscheint, wie es den damaligen tatsächlichen Verhältnissen ent-

Abschluß der Kollektivierung?

Wieder wurde unser Bauerland „auf ewig“ verteilt

Mit der Ueberreichung der „Akte zur ewigen Nutzung des Landes“ an die Kolchosen im Jahre 1951 scheint die Kollektivierung der baltischen (und damit auch der memelländischen) Landwirtschaft ihr Ende gefunden zu haben. Die letzte Entwicklungsphase hatte im Frühjahr 1950 begonnen und verfolgte das Ziel, die in den Jahren 1948/49 entstandenen relativ kleinen Kollektivwirtschaften zu „Groß-Kolchosen“ zusammenzufassen. Dieses scheint nun erreicht zu sein. Begleitet von einer großen propagandistischen Kampagne wird nun diesen Kolchosen in feierlicher Form vom Staate das ewige Recht zum Besitze und zur Nutzung des Bodens verliehen.

Anlässlich dieses Aktes lohnt sich wohl die Feststellung, daß in den letzten 11 Jahren das Land im Baltikum nicht weniger als vier mal verteilt worden ist. Es begann 1940. Nach der Machtergreifung des sowjetischen Regimes und der Konstituierung des neugewählten Volksparlaments am 21. Juli 40 erging bereits am 23. Juli eine mit Gesetzeskraft ausgestattete Deklaration, die die Nationalisierung des Grund und Bodens verkündete. Die Höfe über 30 ha mußten ihren Mehrbesitz abgeben; aus diesem Lande und dem Besitze der Kirche und des Staates wurde eine Landreserve gebildet, aus der Höfe für Neusiedler in der Größe von 6—12 ha gebildet wurden. Neu-

siedlern und Altbauern wurde das Land zum „ewigen Besitze“ übergeben.

Die deutsche Besatzung des Baltikums von 1941—1944 änderte an der grundsätzlichen Verstaatlichung des Grund und Bodens nichts. Nur die Verteilung des Landes durch die Sowjets wurde als unrechtmäßig deklariert und hatte eine weitgehende Restitution des Landes an die früheren Eigentümer zur Folge. Diese bekamen ihr Land zwar nicht wieder zu Eigentum, wohl aber wurde ihnen das Besitzrecht verliehen; das Wort „ewig“ wurde nicht verwandt.

Nach der neuerlichen Machtergreifung durch die Sowjets wurde das Land wiederum parzelliert und den Siedlern zum „ewigen Besitze“ übergeben; daß dieses nur Uebergangsstadium war, wußten die Sowjets nur zu gut. Schon 1947 setzte der Feldzug für die Kollektivierung ein und die Bauern wurden mit wirtschaftlichen und propagandistischen Mitteln gezwungen, ihr Land an die neuerrichtenden Kolchosen abzugeben. Land und Produktionsmittel wurden vergesellschaftet und gehörten nicht mehr den einzelnen Bauern, sondern der Kolchosa als einer selbständigen juristischen Person.

Aber auch dieses war noch nicht das Endziel. Ganz abgesehen davon, daß die anfänglichen Kolchosen zu klein waren, um rationell arbeiten zu können, war in ihnen noch die alte bäuerliche Siedlungsform ein tragendes Moment. Sie bildeten keine wirtschaftlich und propagandistisch leicht lenkbaren Einheiten. Zeit war ein „Agrarstaat“, wie ihn die Musterkolchosa „Komsomol“ in Nord-Livland mit ihren 2000 ha Land und einer Zusammenfassung von 190 alten Höfen darstellte. So wurden in den letzten beiden Jahren immer mehr Kolchosen durch Zusammenlegung und Aufteilung auf diesen Stand gebracht. Wenn auch bezweifelt werden muß, daß die neuen Groß-Kolchosen ihrer inneren Struktur nach das sowjetische Ideal bereits erfüllen — die Wohnungsbauziffern zeigen deutlich, daß die „Agrarstädte“ noch nicht gebaut sein können — so weist doch die feierliche Landübergabe darauf hin, daß die gebietliche Neuordnung als abgeschlossen anzusehen ist. Von der „Prawda“ bis zu der kleinsten Lokalzeitung bringen alle Blätter Berichte von feierlichen Versammlungen, in denen die neuen Urkunden den Kolchosen übergeben werden. „Heimatstimme“

sprechen würde... Ihnen mögen diese Dinge belanglos oder gar zu nationalistisch erscheinen. Uns, die wir dort oben an der Grenze einen harten Kampf um das, was wir ererbten von den Vätern, geführt haben, wird unser deutsches Memel für immer unsere Heimat bleiben, auch wenn selbst andere Deutsche den Gegnern, ob bewußt oder unbewußt, entsprechende Dienste leisten und den Kampf um das Heimatrecht erschweren.“ Die Verleger haben sich in den Antwortschreiben auf die Anweisungen der Besatzungsmacht berufen, und sie sind darauf hingewiesen worden, daß keine Anweisung internationaler Stellen ergangen ist, das ehemalige Memelgebiet nur einsprachig zu behandeln. Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer ist auch weiter bemüht, gegen derartiges Kartenmaterial anzukämpfen, vor allem auch über die verantwortlichen Bundesbehörden.“

Hohe Auszeichnung für Pfarrer Schacht

Im Mai 1952 wurde dem kath. Pfarrer von Heydekrug, dem 70-jährigen Heimatvertriebenen Geistlichen **Franz Schacht**, jetzt in Reichenbach, Kr. Saulgau, Württemberg, das Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen. Den Verleihungsgründen zu Folge hat er sich in unermüdlicher Selbstlosigkeit um die Heimatvertriebenen angenommen, um sie mit ihrem harten Geschick zu versöhnen und ihnen das Einwurzeln in ihrer neuen Heimat zu erleichtern.

Mit dieser Auszeichnung ist dem schon betagten Pfarrer Schacht nur Gerechtigkeit widerfahren. Keine Mühe, keine Last und keine Entfernung hat er gescheut, um neben seiner schon anstrengenden Tätigkeit als Geistlicher von zwei Pfarrgemeinden im württembergischen Oberland sich um das Los der Heimatvertriebenen zu kümmern. Er kennt die Sorgen seiner Schicksalsgenossen, und in seinem gastlichen Haus haben schon zahlreiche Ostpreußen und viele Memelländer Trost, Rat und Stärkung für das Ringen mit den Schwierigkeiten, die das Leben besonders dem Heimatvertriebenen aufgebürdet hat, gesucht und erhalten. Manche beginnende Verwurzelung durch Vermittlung von Arbeit und Leben ist sein Werk. Seine Liebe zur Heimat und damit zu seinen Brüdern und Schwestern aus der Heimat gibt ihm, der auf Gottes Gerechtigkeit baut, Kraft und Mut zu mannvollem Eintreten für sie. Seine Gesundheit gilt ihm dabei nicht viel. Wie schon in seiner Heimat, genießt Pfarrer Schacht auch in seinem jetzigen Wirkungskreis und darüber hinaus hohes Ansehen. Es bleibt einem späteren Aufsatz vorbehalten, sich mit seinem schweren Schicksal und seinem verdienstvollen Wirken auseinanderzusetzen, blieb er doch bis zum Herbst 1946 unter schwierigsten Verhältnissen, die ihn mit dem Tod mehr als einmal bekannt werden ließen, im geliebten Ostpreußen.

Wir Memelländer, insbesondere Heydekruger, erinnern uns seiner, dessen Erscheinung aus dem Stadtbild Heydekrugs gar nicht wegzudenken war. Er hatte sich dank seinem vornehmen, freundlichen, stets hilfsbereiten und beispielhaft toleranten Rat zahlreiche Freunde unter Protestanten und Katholiken erworben. Wir beglückwünschen Herrn Pfarrer Schacht zu dieser hohen Auszeichnung herzlich. Wir Heydekruger aber fühlen uns mit dieser verdienten Anerkennung mitgehört.

Goldene Hochzeit bei Gulbis

Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feierte am 24. Juni die Eheleute Michel und Maria Gulbis, früher Memel, Stadtrat-Suhr-Straße 61, jetzt Kopenhagen über Eutin (Holst.), Nr. 4.

Wir gratulieren dem Jubelpaar noch nachträglich sehr herzlich zu diesem Tag.

Memeler Straße in Klein-London. Cella besitzt einen 1950 für die Angehörigen der Besatzungsmacht neuerbauten Stadtteil, der sich Klein-London nennt. Die Straßen dieses Stadtteiles führen sämtliche Namen nach Städten des besetzten Ostens. Eine dieser Straßen ist auch nach unserer Heimatstadt Memel benannt. — Wer meldet uns weitere Memelstraßen?

Unsere Geburtstagskinder

Drei hochbetagte Schwestern



254 Jahre alt sind zusammen drei Memeler Schwestern. Die drei Marquaristochter stehen durchweg im achten Lebensjahrzehnt. **Helene**

Bluhm, die älteste, ist 89 Jahre alt und wohnt in Fürstenaue (Kr. Bersenbrück). Die 2. Zweite, **Johanna**

Kemp, feiert am 4. Juli ds. Jahres ihren 85. Geburtstag. Sie lebt in der Nähe ihrer ältesten Tochter in Einbeck, Hubeweg 35. Ihre Tochter Margarete feierte in diesem Jahr ihr 40-jähriges Dienstjubiläum bei der Post. Sie trat dabei in ihres Vaters Fußtapfen, der bis zu seinem Tode Obertelegraphensekretär in Kolberg war. Die jüngste Tochter von Frau Kemp ist Mittelschullehrerin in Celle-Neustadt. Die dritte der hochbetagten Schwestern ist Frau **Elisabeth Schulz** in Badenstedt, die gerade ihre runden Achtzig voll hat.

Wir wünschen den drei Schwestern, insbesondere dem Geburtstagskind, Gesundheit und Gottes reichen Segen!



Am 12. Juli feiert eine unserer ältesten Leserinnen, Frau **Frieda Haase**, ihren 84. Geburtstag. Am 12. Juli 1868 in Pagrienen, Kreis Heydekrug, geboren, hat Frau Haase bis zur Flucht dortselbst gewohnt. Mit 76 Jahren mußte sie die Heimat verlassen, und zwar treckte sie damals bis Stolp in Pommern. Dort mußte sie alles zurücklassen und kam mit einem Schiff nach Westdeutschland. Obwohl Frau Haase eine schwere Operation durchmachen mußte und eineinhalb Jahre im Krankenhaus zubrachte, ist sie heute sehr rüstig. Noch täglich arbeitet sie bei ihrer ältesten Tochter in Kronsburg, Schleswig-Holstein, tüchtig im Haushalt, und nichts kann sie davon abbringen, noch täglich Handarbeiten (Bettedecken, Teppiche, Vorleger) zu stricken, die an Kunstfertigkeit grenzen! Sie wartet auch jetzt stets auf das Erscheinen des MD, das sie noch ohne Brille liest! Von ihren acht Kindern leben noch sechs,

und da sämtliche in den Westzonen leben, hofft sie, daß sie ihren 84. Geburtstag in ihrem Kreise verleben darf.

Das Pfeifchen schmeckt noch



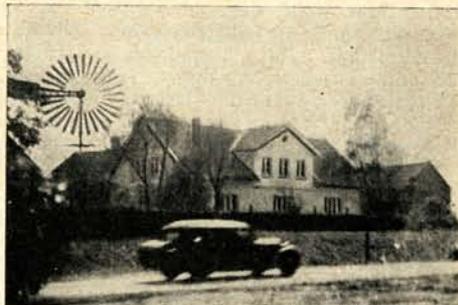
Wenn man in die Achtzig kommt, dann muß man schon ein rechter Lebenskünstler sein, um dem Alter noch einige erfreuliche Seiten abzugewinnen.

Georg Anduleit, einstmals Landwirt in Darzelpeln, Kr. Memel, wird am 12. Juli

84 Jahre alt, und doch ist er noch so gut auf den Beinen, wie es sich für einen kernigen Memelländer gehört. Sein Pfeifchen darf nicht kalt werden. Er verschmäht einen guten Tropfen nicht und kümmert sich um alles, was in der Welt vorgeht. Radio und Zeitung werden aufmerksam verfolgt, und das MD muß von A bis Z gelesen werden. Unser alter Landsmann lebt heute in Schwäbilingen über Lehrte bei seiner jüngsten Tochter. Sein Sohn Johann ist auch schon 56 Jahre und wohnt seit 1921 in Essen. Wir wünschen dem Geburtstagskind von Herzen alles Gute!

Obermeister der Pogegener Müller

Am 24. Juni feiert der Mühlenbesitzer und Müllermeister **Arthur Funk** aus Wittgirren bei Piktupönen seinen 70. Geburtstag. Fünfzehn Jahre lang war er Obermeister der über 80 Mitglieder zählenden Müller-Innung Pogegen. Schwerkrank mußte er im Oktober 1944 die Heimat verlassen. Er zog nach Württemberg zu seinen Kindern. Sein ältester Sohn Helmut ist im Osten vermißt. Seit



November 1951 besitzt er eine landwirtschaftliche Nebenerwerbssiedlung in Nehren bei Tübingen, Hauptstraße 21. Wir gratulieren unserem treuen Leser herzlich zu seinem Ehrentag und wünschen alles Gute.

Unser Bild zeigt Funks Mühlengrundstück in Wittgirren, das heute gänzlich vom Erdboden verschwunden ist.

Seinen 80. Geburtstag feierte am 15. Mai unser Landsmann **Georg Jurkuhn**, früher Bögschen, Kr. Heydekrug. Er wohnt heute mit seiner Gattin bei seiner ältesten Tochter in Linau, Post Trittau (Holst.). Opa Jurkuhn erfreut sich einer sehr guten geistigen und körperlichen Frische und erwartet jede Nummer des MD mit großem Interesse. Das „Me-



Die 700 Jahrfeier der See- und Handelsstadt Memel in Hamburg ruft alle Memelländer!

Am Sonnabend, dem 2. August um 16 Uhr Festakt in der Hamburger Universität um 20 Uhr Bunter Heimatabend in der St. Pauli-Halle.

Am Sonntag, dem 3. August, zu Beginn Gottesdienst, 10.30 Uhr Großkundgebung am „Tag der Heimat“ in der St. Pauli-Halle, ab 15 Uhr Treffen aller Memelkreise in der St. Pauli-Halle.

meler Dampfboot" gehörte schon daheim zu seinem Haushalt und darf heute erst recht nicht fehlen. Gar nicht so selten macht der hochbetagte Landsmann noch einen Fußmarsch zu seiner jüngsten Tochter, die sieben Kilometer von ihm entfernt wohnt. Wir sagen ihm nachträglich unsere besten Glück- und Segenswünsche.

Sparguthaben der Sparkasse der Stadt Memel

Die geretteten Unterlagen der Sparkasse der Stadt Memel hatte die Stadtsparkasse Flensburg bis zum Beginn dieses Jahres aufbewahrt. Im März wurden sie vom Treuhänder für das im Bundesgebiet vorhandene Vermögen von Sparkassen und Girozentralen mit Sitz außerhalb des Bundesgebiets, Generaldirektor Kurt Fengefisch, Hamburg 1, Schließfach 999 (Landesbank), Geschäftshaus Bergstraße 16, angefordert und ihm zugesandt.

Die Sparer der Sparkasse der Stadt Memel werden gebeten, etwaige Anfragen nicht mehr an die Stadtsparkasse Flensburg bzw. an Landsmann Rudolf Finsterwalter, sondern nur an den erwähnten Treuhänder zu richten.

In der Heimat gestorben

Dieser Tage erhielt Frau Martha Kosack in Altenvers, Kr. Marburg a. d. L., früher wohnhaft in Memel, Tilsiter Straße 24, von ihrer Schwester Grete aus dem früheren Memelland die Nachricht, daß ihre Mutter, Frau Skerswetat, bei ihr in einem Dorf im Kreise Pogegen im Alter von 88 Jahren gestorben sei. Vor zwei Jahren war sie durch Schlag an der linken Seite gelähmt worden. Durch viel Mühe war es ihr mit Hilfe einer Frau Jagst, die Krankenbücher besitzt, bereits gelungen, die Mutter soweit zu bringen, daß sie Arm und Beine bewegen konnte. Sie konnte aber nicht aus dem Bett heraus. Drei Tage vor Mutters Tod bekam Frau Grete auch einen Blutsturz, sodaß sie nicht zu Mutters Gruft mitkonnte. Sie hatte jedoch schon für das Begräbnis vorgesorgt, so daß die Trauerfeier mit Hilfe der Nachbarn zu einer erhebenden Andacht wurde. „Ein doppelter Schmerz für mich“, so schreibt Frau Grete, keine Schwester, kein Bruder, kein Vater am Grab. Von den Angehörigen verlassen, wurde sie in die Gruft gesenkt. Jetzt fühle ich mich ganz verlassen und kann mich gar nicht beruhigen...“

Frau Grete wohnt noch immer auf ihrem kleinen Besitz von etwa zwanzig Morgen. Ihre verstorbene Mutter war bisher auf Pflege bei ihr. Ihr Vater war bereits beim Russeneinfall 1944 verschwunden und hat sich auch nicht mehr gemeldet. hp.

Ernst Tarwitz ruft die Bommelsvitter

Auf unsere Anregung, die Bommelsvitter zu einem Sondertreffen in Hamburg zusammenzurufen, hat sich Ernst Tarwitz aus Hamburg-FU, Kirschenweg 83, Bramberg-Siedlung, gemeldet. Er schreibt, daß er noch sehr jung ist, aber gern einen Beitrag zum Gelingen der Hamburger Tage leisten möchte. Er bittet, Bommelsvitter, die in Hamburg wohnen und solche, die nach Hamburg kommen werden, sich bei ihm zu melden. Einer muß es ja schließlich sein, der die Sache in die Hand nimmt! Bravo Ernst!

„Ein echter Mensch“

Das Mitteilungsblatt des Bundes der Danziger „Unser Danzig“ schreibt in seiner Juni-Nummer über „Die geretteten

Gedichte“, die Rudolf Naujok in unserem Verlag veröffentlicht hat:

„Der allen Ostdeutschen durch die Tiefe und Innigkeit seines Gemütes bekannte Dichter gibt in diesem Bändchen Gedichte wieder, die aus dem Zusammenbruch erhaltenegeblieben sind. Die Denkweise des Memelländers ist uns so nahestehend, daß auch wir daran Freude, Trost und Besinnung finden. Andersen, Wiechert, Simon Dach, alle schauen sie aus den Versen dieses Dichters, der in seiner Liebe zu Haff und Meer Landschaften anspricht, die auch uns einen kostbaren Erinnerungsschatz bedeuten.“

Neue Versammlungsstätten für die 700 Jahrfeier in Hamburg

Keine gesonderten Kreistreffen

Der Festausschuß zur Vorbereitung der 700-Jahrfeier in Hamburg ist laufend bemüht, die Organisation der Feiern so vorteilhaft wie möglich zu gestalten. Daher ergeben sich noch immer kleine Aenderungen der Oertlichkeiten und der Festfolge, die aber nichts an der Tatsache ändern, daß Hamburg am 2. und 3. August der Treffpunkt aller Memelländer bleibt.

Folgendes ist der neueste Stand der Verhandlungen: Der Festakt am Sonnabendnachmittag findet nicht in der Musikhalle, sondern in der **Aula der Hamburger Universität** statt, welche in der Edmund-Siemens-Allee in nächster Nähe des Dammtor-Bahnhofes liegt. Sie ist mit den Linien 3, 9, 18 und 22, U-Bahnhof Stephansplatz und S-Bahnhof Dammtor, leicht zu erreichen. Die Feier beginnt nicht um 13.30 Uhr, sondern erst um 16 Uhr. Das Kammerorchester Zollenkopf wird eine Kantate des Dirigenten „Von der Memel“ aufführen. Die Begrüßung und Totenehrung wird Schulrat Meyer vornehmen. Nach dem Vertreter der Stadt Hamburg wird die Festrede Staatssekretär Dr. Ottomar Schreiber halten.

Die Einzelheiten über den Heimatabend und die Großkundgebung sind noch nicht spruchreif; wir veröffentlichen sie in der nächsten Ausgabe unserer

Durch die oft so trostlose Mechanisierung unserer Zeit und den Kampf um das nackte Leben schaut hier ein echter Mensch zu uns. Das Büchlein ist ein wertvoller Beitrag zum ostdeutschen Dichtertum.“ K.

Berichtigung

In Nr. 11, vom 8. 6. 52, brachten wir zum 71. Geburtstag von Herrn Johannes Lukat, daß er bei seiner Tochter wohnt. Wir erhalten die Mitteilung, daß Herr Lukat nur einen Sohn **Werner** hat, bei dem er auch in Kohren-Sacklis (Sa.) wohnt.

rer Zeitung. Fest steht einstweilen, daß beide Veranstaltungen in der **St. Pauli-Halle** in der Feldstraße stattfinden werden. Hier wird am Sonntagnachmittag um 15 Uhr auch ein allgemeines Treffen **aller Memelkreise** stattfinden. Der Festausschuß kommt damit einem Wunsch der Memelländer entgegen, die es sehr begrüßen werden, daß alle Sonntagsveranstaltungen an einen Ort gelegt worden sind, ein umständliches Herumsuchen in der Stadt also vermieden wird. Es wird sich in der großen St. Pauli-Halle, die jedem Ansturm gewachsen ist, ja bestimmt die Möglichkeit ergeben, durch Schilder und Ordner eine Sitzordnung zu finden, die auch dort die Bewohner der einzelnen Kreise in einen besonderen Hallenteil bringt, damit ein planloses Suchen nach Bekannten vermieden wird.

Die Ausstellung „**Deutsche Heimat im Osten**“, die aus Anlaß der Memel-Feier nach Hamburg kommt, wird im wesentlichen die deutsche Besiedlung im Raum östlich der Weichsel darstellen. An einem besonderen Teil wird ein Schwerpunkt für Memel und seine Geschichte gebildet werden. Auch die Stadt Tilsit wird einen solchen Schwerpunkt in der Ausstellung erhalten. Der Eintritt zu dieser Ausstellung ist frei, jedoch sind an „**Planten und Blumen**“ 30 Pfg. zu zahlen. R. G.

700 Jahrfeier Memels in Hamburg am 2. und 3. August

Die 700 Jahrfeier der Stadt Memel, am 2. und 3. August in Hamburg, muß zu einer machtvollen Kundgebung für unser Heimatrecht gestaltet werden. Um dies zu erreichen, ist der Einsatz aller Landsleute, nicht nur der ehemaligen Memelländer und sonstigen Ostpreußen sondern aller Deutschen notwendig. Die Teilnahme an dieser einmaligen Veranstaltung ist eine Ehrenpflicht.

Schon lange ist für die Reise nach Hamburg gespart worden. Und doch wird es manchem nicht möglich sein, an der Feier teilzunehmen, da das Geld nicht reicht. Dies umso mehr, da die Sonderzüge wegen zu geringer Meldungen nicht fahren werden. Sehr, sehr viele Landsleute wollen die Feier mit ihrem Urlaub verbinden und längere Zeit als drei Tage in Hamburg und Umgebung usw. bleiben. Die verlangte Mindestzahl kommt nicht zusammen und die Arbeitsgemeinschaft der Memelländer sieht

sich außerstande, die Sonderzüge zu bestellen. Die Bundesbahn ist um so weniger bereit, weitergehenden Wünschen Rechnung zu tragen, da die Fahrten in die Hauptreisezeit fallen und der Wagenpark sehr knapp ist.

Wir rufen darum alle Landsleute, Memelländer, alle übrigen Ostpreußen und auch alle die, die ihre Heimat nicht verloren haben auf, Patenschaften für minderbemittelte Landsleute zu übernehmen. Darüber hinaus, rufen wir zu einer Spende für den oben genannten Zweck auf. Auch der geringste Betrag wird zu einem Baustein. Werbt, sammelt, spendet und sendet uns das Geld schnellstens mit Postanweisung an die Anschrift der Geschäftsstelle der AdM., wie unten angegeben.

Arbeitsgemeinschaft der
Memelländer
Oldenburg (Oldb.),
Cloppenburg Str. 302 b

Die Litauische Nachrichten-Agentur Elta schreibt

... zu unserer Staatsbürgerschaft

Erhalten die Deutschen des Memelgebietes die deutsche Staatsangehörigkeit zuerkannt?

Wie die „Stimme“ am 27. April 1952 erklärt, ist es vorgesehen, im Rahmen neu herauszugebender Einbürgerungsgesetze neben den Sudetendeutschen auch den Memelländern die deutsche Staatsangehörigkeit zuzuerkennen, da die Verleihung der seinerzeitig erfolgten deutschen Staatsbürgerschaft nach internationalen Abkommen und Verträgen erfolgt sei.

Die Litauer interessieren die in diesem Zusammenhang erwähnten Bestimmungen nur insoweit, als sie litauische Staatsbürger und ebenfalls unsere Landsleute betreffen. Die bisherigen Erklärungen der deutschen Presse geben jedenfalls **keinen Grund** zu der Annahme, als ob nach diesen Bestimmungen Deutschland wieder irgendwelche Ansprüche auf diese Gebiete geltend machen möchte, die das nationalsozialistische Dritte Reich, sei es mit Kriegsdrohungen und direktem oder indirektem Druck, — wenn auch unter Abschluß zweiseitiger Abkommen, — als „integrale Gebietsteile“ sich einverleibt hat.“

Fallschirmtruppen zur Befreiung Litauens?

Prof. Barnett (USA) hat ein Projekt entwickelt, aus den Ausgewiesenen und Flüchtlingen eine „Befreiungs-Legion“ zu rekrutieren, die nach diesem Plan etwa zehn Regimenter umfassen soll. Die Legion würde ihre Ausbildung im Ausland erhalten, hätte aber ihren Standort in Deutschland. Im Kriegsfall sollen ihre Einheiten durch Fallschirme in den betreffenden Ursprungsländern abgesetzt werden. In einer solchen Legion, deren Plan zur Zeit noch von maßgeblichen USA-Stellen überprüft wird, ist auch die Aufstellung litauischer und Einheiten der anderen baltischen Länder vorgesehen. Elta

Rote Millionäre auf der Kurischen Nehrung

Die wunderbare Nehrung findet man oft in der Presse erwähnt. Sie wird sogar von den Sowjet-Blättern nicht vergessen. Das Okkupationsorgan „Sov-Litva“ bringt, um ein Beispiel zu nennen, in seiner Nummer 45/1952 folgende Beschreibung von Nidden: „Prunkende Villen deutscher Magnaten neben den armeneligen, verfallenen Fischerhütten, — so sah einst das Fischerdorf Nidden aus. Unter der Räte-Regierung hat sich dieses Bild geändert. Sie hat den Fischern ein gesichertes Morgen gegeben und sie für immer von der Ausbeutung der Krämer befreit.“

Wie sich der so gepriesene Wohlstand auswirkt, wird mit keinem Wort angedeutet. Erst aus den weiteren Ausführungen wird ersichtlich, daß die „befreiten“ Fischer mit ihrem Schweiß den Bolschewiken Millionengewinne zusammentragen müssen. Die „deutschen Magnaten“ sind durch rote Millionäre abgelöst worden. „Das Fischer-Kollektiv (Kolchos) „Pasienietis“ hat im vergangenen Jahr mit 15% das Plan-Soll überboten und eine Einnahme von 1 300 000 Rubel gehabt.“ Ein zweiter Millionär ist das „Baltijos Ausra“-Kollektiv, dessen Einnahmen ebenfalls über der Millionengrenze liegen, ihm folgt das Fischer-Kollektiv „Banga“. Die so erhaltenen Gewinne werden dazu benutzt um — kommunistische Kadern auszurüsten. Was

aber die Fischer angeht, so vegetieren sie dahin, wie sie es noch nie in dieser Armseligkeit getan haben.

In der Nummer 95 der sowjet-litauischen Zeitung „Tiesa“ vom 20. April dieses Jahres befindet sich ein mit „F. Bajorin, Forstwirtschaftsingenieur, Expeditionsteilnehmer des Baltischen Forschungsinstituts“ und „A. Gatautis, Mitarbeiter der Försterei Schwarzort“ unterzeichneter Artikel „Die Kurische Nehrung“, in welchem folgende der Öffentlichkeit noch nicht bekannte Dinge konstatiert werden: „Die Kurische Nehrung ... nimmt ihren Anfang am Gestade der Ostsee bei Zelenograd und endet bei Klaipeda. Ihre größere Hälfte — 50,8 km — liegt im Gebiet der Sowjet-Republik Litauen, der Rest im Bezirk von Kaliningrad.“ Weiter wird geschrieben, „daß in letzter Zeit unter dem fortgewehten Sandmassen Ueberreste des Dorfes Karweiten zum Vorschein gekommen sind. Die Burgouisie hat sich, wie ersichtlich, nie um den notwendigen Naturschutz bekümmert. Erst die Räte-Regierung hat sich auch der Nehrung angenommen. Es ist vorgesehen, in diesem Jahr eine Fläche von 15 Hektar zu befestigen. Außerdem sollen noch größere Gebiete mit Laub- und Nadelbäumen bepflanzt werden. In Nidden wird eine staatliche Fischerstation errichtet. Die fortschrittlichen Fischerbrigaden unter der Führung der Genossen Jakaitis und Kubilius können von Jahr zu Jahr das Fang-Soll erhöhen, ja sogar die wohlklingenden alten Fischerlieder sind zu neuem Leben erweckt worden.“

Wie überall in der bolschewistischen Propaganda wird es sich auch auf der Kurischen Nehrung um — dasselbe Lied handeln. Elta.

Seemannsschule in Sowjet-Memel

Im Zuge der Russifizierung Memels geben die Bolschewiken und ihre Quisling-Helfer in Nummer 4/52 der „Tevynes Balsas“ (Heimatstimme) bekannt, daß, wie es heißt, nur sie sich um den „Aufbau“ der Stadt verdient gemacht hätten. Nach ihren Worten „hat die mo-

nopolkapitalistische litauische Regierung während ihrer 16-jährigen Verwaltungszeit in Memel nicht einen einzigen Seemann ausgebildet. Jetzt — das erste Mal in der Geschichte Litauens — werden hier Steuerleute und Kapitäne für große Fahrt, Mechaniker und Schiffsbauer ausgebildet. Während des vergangenen Jahres machte eine Anzahl litauischer Jünglinge eine bemerkenswerte Seefahrt, eine Schiffskaravane über den von Sowjet-Marinern entdeckten Nord-Seeweg von Murmansk nach Wladiwostok begleitend.“

Russisches ABC in Litauen?

In Wilna wurde ein Institut zur Verbreitung der sowjetischen Sprachen gegründet, welches „helfen“ soll, innerhalb drei Jahren das russische Alphabet auch in Litauen einzuführen, welches Land nach Meinung der Sowjets immer noch zu sehr von der rückständigen westlichen Kultur infiziert sei. Elta

Briefe aus der Heimat

Keine Möglichkeit Memel zu verlassen

Wir hofften hier fortzukommen, doch man hat uns einfach zu Litauern gemacht und sagt: Ihr müßt bleiben. Fort dürfen nur die Deutschen. Doch habe ich noch keine fortfahren gesehen, außer in die entgegengesetzte Richtung. Frau G. ist auch sooo gefahren. Die wollte so gerne zu ihren Kindern. In einigen Jahren wird unser Dorf eine Art Wildnis sein. Die Sträucher werden so groß. So als wollten sie das Dorf überwuchern. Die meisten Gehöfte verfallen und die Menschen holen das Brennbar für zum Heizen, denn Brennmaterial gibt es nicht, und Kälte tut weh. So stehen z. B. von der Gastwirtschaft Fiedler nur noch Trümmer. Alles ist fortgetragen. Auch hören wir in den Nächten ein Heulen, die Litauer sagen, das wären Wölfe. Wölfe, bei uns!!! Leute, die am Abend noch unterwegs waren, sollen auch schon belästigt worden sein. Denk mal, so etwas in unserer Heimat.

BHE bleibt beim „Nein“

Der Bundesvorstand des BHE faßte in Maria Laach zum Lastenausgleichsgesetz folgende Entschliebung:

Das deutliche Nein

Das vom Bundestag verabschiedete Lastenausgleichsgesetz bringt weder einen Ausgleich der Kriegsschäden, noch eine Eingliederung der Heimatvertriebenen. Es verleugnet den Grundsatz gleichen Rechts, gleicher Pflichten und gleicher Lasten für alle.

Deshalb sagt der BHE zu diesem Gesetz, das seinen Namen zu Unrecht trägt, aus sittlicher Verantwortung und seiner Einstellung zum Recht ein **deutliches NEIN!**

Eine Lösung des Problems wird der neue Bundestag finden müssen, in dem die Stimme des BHE als der Partei des gleichen Rechts für alle zur Geltung kommen wird.

Eine lebhaftige Debatte hatte sich unter den Vorstandsmitgliedern über die „zusätzlichen“ 850 Millionen entsponnen, die den CDU-Abgeordneten Dr. Kather veranlaßt hatten, dem Lastenausgleichsgesetz nach anfänglicher heftiger Opposi-

tion schließlich doch seine Zustimmung zu geben. Der Bundesvorstand ließ sich durch seinen Sachverständigen für Lastenausgleich Dr. Lippky über den mehr als fragwürdigen Wert dieser in letzter Minute aufgetauchten 850 Millionen unterrichten (obgleich doch angeblich lt. Abg. Kuntze, dem Vorsitzenden des Lastenausgleichsausschusses, die „letzten Möglichkeiten restlos ausgeschöpft“ gewesen sein sollten!) und verlaublich dazu:

„Der Reinfall des Dr. Kather

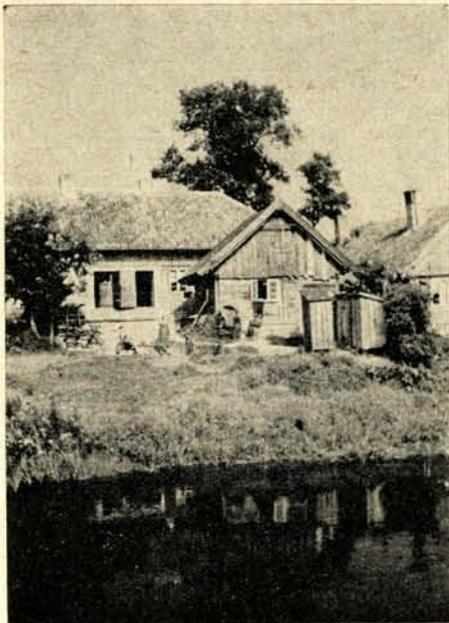
Vorerst ist festzustellen, daß das „Ja“ des Bundestagsabgeordneten der CDU Dr. Kather, in der 3. Lesung auf der irri- gen Annahme beruht, daß die Zusage der Bundesregierung und der Koalitionsparteien eine wesentliche Verbesserung des Entwurfs darstellen. Tatsächlich ist das nicht der Fall. Dr. Kather ist also offenbar einer schwerwiegenden Täuschung erlegen, was eindeutig festzustellen eine Pflicht des BHE ist.“

Das Land der Stille

BEI DEN FISCHERBAUERN IM ALTEN MEMELLAND

Dort, wo der gewaltige Memelstrom befreit von der Enge seiner Deiche eigenwillig in vielerlei Rinnen, einen Weg zum Kurischen Haff sucht, liegt das Land der Stille.

Weit dehnt sich die Niederung mit ihren üppig schießenden ertrinkenden Grasmatten und schwankenden Rohrfeldern bis zu den Erlenwäldern auf moorigem Grund, in denen der urige Elch haust. Graue Nebel wachsen aus den tausenden Gräben, welche die schweigenden Wälder durchziehen, kriechen an feuchten Stämmen hoch, in deren Wipfeln der geheimnisvolle schwarze Storch horstet oder der Uhu nächtlich umhergeistert. —



Gehöft am Strom

Die strohgedeckten Gebäude spiegeln sich im träge dahinfließenden Strom.

Aufnahmen (2): Verfasser

Früheste Vorzeit war in der Niederung lebendig geblieben! Stille und landschaftliche Unberührtheit lagerte über den Stätten, wo einst die Pfahlbauten der ersten Siedler gestanden haben, die im 12. Jahrhundert diese Gegend zu ihrer Wahlheimat machten.

Das Dorf Inse war noch ein Zeuge dieser Zeit; sein in achteckiger Form gebautes Kirchlein, kündete von der Eigenart dieses Landes. Achteckig war auch das alte Gotteshaus in Lappienen an der Gilge, von dessen Turm man sieben weitere Kirchtürme der Umgegend sehen konnte. Wer wußte — oder wer erinnert sich noch... — daß diese Kirche in einem weltabgeschiedenen Ländchen, eine getreue Nachbildung eines ebensolches Baues war, den Philipp de la Chiesa einst in Ravenna schuf? —

Flach, festverwurzelt hockten die bunt gestrichenen, schilfgedeckten Holzhäuser der langgestreckten Fischerbauerdörfer auf der schwarzen Erde der Niederung. Die breiten Dächer waren vielfach noch mit den altgermanischen, gekreuzten Pferdeköpfen geschmückt; die Giebel schauten auf den Strom. Unter tiefen Dachüberhängen sah man eigenartige säulengeschmückte Kolonnaden; im Hintergrund halbgeteilte Türen.

Manche Häuser hatten noch offene Feuerstellen. Hier stand wie in uralten Zeiten der Dreifuß mit dem Grapen

über der Glut, deren beißender Rauch oft das Haus erfüllte, ehe er durch ein Loch im Dach ins Freie gelangte. Schwarz gähnte der Rauchabzug über dem Herd; hier hingen Netze und Räucherfleisch, die der abziehende Qualm umspielte und konservierte.

Bunt und freundlich war die Fischerbauernstube. Ein Ausgleich, für das Grau des Alltages... Grün waren Tische, Bänke, Schränke und Truben. Bunte Blumen auf diesem Untergrund; ein fröhlicher Reigen bis draußen in die kleinen Gärten hinein. Uralter Hausrat, viel Holzgerät, gepflegt und viele Generationen gehütet, vervollständigte dieses Bild ländlicher Behaglichkeit.

Aber draußen warteten die Mühlen eines schweren Broterwerbes — wie kaum anderswo! Hinter den Häusern versackten die Gemüsegärten in der Nässe des viel zu hohen Grundwasserspiegels, die Erde war zu hohen Beeten gehäuft, zwischen denen das Wasser stand. Hier warteten Frauen vom Frühjahr bis zum Herbst herum, um alle die Aecker zu betreuen, die wohl fruchtbar waren, aber nur widerwillig ihre Schätze hergaben. Ein bekanntes Erzeugnis dieser trächtigen Erde war die Moorkartoffel, „weiße Nierchen“ genannt, und die scharfe, blaurote, litauische Zwiebel; letztere wurde hauptsächlich angebaut. Sie verschaffte den Menschen den Winter über Brot, wenn sie handelnd mit ihren kleinen Kähnen über den Herbst die Städte abfuhren.

Auf den quitschnassen Wiesen fiel das mannshohe Gras unter den Händen der Mäher. Alle Hände regten sich und trugen die Ernte zusammen, damit es auf hohe Pfahlgerüste kam, unter denen im Herbst das Haffstauwasser durchziehen konnte, ohne die Ernte mitzunehmen. Erst im Winter konnte dann eingefahren werden, wenn Eis auf den überschwemmten Wiesen lag, was die Stürme des Ostens übrig gelassen hatten.

Niemals ruhten hier Menschenhände, trotzdem es still war in diesem Land, wie in einer Kirche. War das Land versorgt rief das weite Haff! In stolzer



Fischerkahn im Memel-Delta

Das Netz ist zum Trocknen hochgezogen. Am Mast weht der Kurenwimpel.

Reihe führen die schwarzen, flachen Keitelkähne der Männer hinaus. In den schweren, bunten, mit viel Schnitzwerk versehenen Mastwappen hingen die langen Heimatwimpel im Wind. So war es dort Sitte im weiten Rund; ein jedes Dorf hatte seine Farbe!

Grau und still lag das Haff, wenn schön Wetter war; aber wenn der Nordwest über die ferne Nehrung fetzte dann jagten kurze Wellen mit dem Wind um die Wette und bedrohten Menschen und Schiffe, die nicht den schützenden Hafen erreichen konnten.

UNSER HEIMATGEDICHT

De glöckliche Joahre

On Sindagsklamotte im Schilps unnem Kraoge sönt wi öm Sommer noa Sandkrog getoage. Min Frind had e Bootke, doa huckd wi ons rön un pullde gemeetlich dat Haff dorch doahän.

Bol leech wi öm Sand, dem Kopp oppem Arm, de Loft wär so meld un dat Woater so warm. Uck hädde wi dem Prowjant nöch verjäte — Wer foahr noa Sandkrog un docht nöch ant Äte?

Wi hadde veel Tied un veel to vertälle un romtopossere m.t schicke Marjelle. De Dag wär to kort ons. Am Haff lech dat Boot. Erhoalt rojd wi himlo im Oawendrot.

Min Frind sung e Leedke, so kloar un so hell. An Land stunn un winkd ons e dralle Marjell. Se schwenkd müttem Dook un ref: Ach wie lieb! Uck dohd: Dat böst Du — un stoppd mi de Piep.

Nu si öck verhieroot mött disse Marjell. Min Frind fund ook eene — oppe annere Stell. Wi denke noch öft an de glöckliche Joahre, als wi noch als Bruutslid sönn röwergelohare.

WALTER KIUPPIS

Ueberall wo Menschen wohnten in diesem seltsamen, abgeschiedenen Land, hatten sie zu kämpfen. Die einsamen Erlenwälder bargen tausend Gefahren, denn der schwankende Grund war trügerisch. Mit dem Kahn fuhr hier der Forstmann sein Revier auf langen, schwarzen Wasserrinnen ab. Elche standen dann wohl auf den Laufdämmen und sahen verwundert auf die Erscheinung, denn es kam nicht oft vor, daß sich ein Mensch in diesen Wäldern verlor.

Mit heimlichem Bangen sahen die Anlieger alljährlich dem furchtbaren Schackertarp entgegen; das war die Zeit, wenn das Wasser bei Haffstau aus dem Boden quoll und alles in einen riesigen Sumpf verwandelte, in dem schließlich die Gehöfte wie kleine Inseln des Lebens standen. Ein kühler Totenhauch lag dann über dem Land; er stieg aus Laken und Brüchen, und deckte mit seinem Schleier die Bedrängnis dieser Zeit. Kein Weg führte zum nächsten Nachbarn; auch mit dem Kahn ging es nicht. Eis, Sumpf und Morast spotteten allen Bemühungen. Hier konnte keiner dem anderen Trost spenden, in Stunden der Not; man mußte warten, bis das Eis wich.

Bedrückende Ruhe lag über dem Land während dieser Heimsuchung; nur kleine Rauchsäulen verrietten, daß das Leben weiterging in dieser Abgeschiedenheit. —

Wälder, Moore und Wiesen! Das war das Gesicht der Niederung im Memeldelta, die Heimaterde war wie jede andere, und innig geliebt wird von denen, die auf ihr geboren. Ein Land der Stille und Unberührtheit, dessen herbe Schönheit an die Herzen der Menschen pochte, die seine mannigfachen Seltsamkeiten erleben durften.

Walter Sperling

Aus den Memellandgruppen

Memellandgruppe Bremen fährt nach Hamburg

Wegen mangelnder Beteiligung fährt am Sonnabend, dem 2. August, kein Sonderbus. Am Sonntag, dem 3. August fährt ein Sonderbus nach Hamburg ab: Bremen-Blumenthal, Hotel „Preußischer Hof“, Abfahrt: 5 Uhr früh. Der Bus hält dann bis Bremen an folgenden Haltestellen: Bremen-Burg „Hotel Stadt London“; Bremen-Gröpelingen, Straßenbahndepot; Bremen-Walle, Waller Ring; Bremen-Findorff, Am Panzenberg und fährt ab Bremen-Mitte, Domshof, um 6 Uhr früh und nimmt an den Haltestellen Bremen-Mitte, Osterdeich-Sielwall, Bremen-Sebaldsbrück, Bunker Bahnhof Sebaldsbrück; Osterholz-Tenever, Osterholzer Friedhof, den Rest unserer Landsleute mit.

Die Karten für den Bus sind ab sofort bei den Verkaufsstellen

Moors, Br.-Blumenthal, Schützenpl. 2, Pa-regies, Br.-Walle, Kiosk, Lindenhofstr., Rolandtheater; Sprogies, Br.-Findorff, Hemmstr. (Schneidermeistr.); Waschkau, Br.-Neustadt, Donaust. 77; Bartsch, Br.-Mitte, Feldstr. 11, zum Preise von 6.— bis zum 15. Juli spätestens abzuholen, da Nachzügler wegen der Busstellung später nicht berücksichtigt werden können.

Nur ein frühzeitiger Kartenkauf garantiert diese Sonderfahrt zu diesem Preis und bitten wir um das nötige Verständnis unserer Landsleute.

Memellandgruppe Friesland

Beim letzten Treffen der Gruppe am Sonntag dem 8. 7. 52 im „Erb“ in Jever, konnte der 1. Vorsitzende, Ernst Aschmutat, eine stattliche Zahl von Landsleuten begrüßen.

Nachdem er einen Rückblick über die Entstehung der AdM im Bundesgebiet gab, wurden Einzelheiten über die 700-Jahrfeier unserer Stadt Memel am 2. und 3. August in Hamburg bekanntgegeben. Der 1. Vors. forderte alle in seinem Bezirk wohnenden Landsleute auf, an der Sonderfahrt nach Hamburg teilzunehmen. Die Gruppe beschloß, am Sonnabend, dem 2. August schon zu fahren und E. Aschmutat konnte gleich den Fahrpreis bekanntgeben. Für Hin- und Rückfahrt kostet es pro Person 12.50 DM und ist bis spätestens 10. 7. an Ernst Aschmutat, Jever, Kiebitz-Drogerie zu überweisen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden, da nur eine beschränkte Zahl von Plätzen zur Verfügung steht und reich-

lich Schlachtenbummler sich gemeldet haben.

Abfahrt am 2. 8. um 13 Uhr aus Hohenkirchen, Gemeindebüro, um 13.20 Uhr ab Wittmund, Marktplatz, um 13.30 Uhr ab Jever, Pekol, um 13.35 Uhr Heidmühle und ab 13.50 ab Wilhelmshaven, Café Hillmer.

Die Rückfahrt wird nach Vereinbarung mit allen Teilnehmern im Bus festgelegt, jedoch so rechtzeitig, damit jeder seinen Dienst am Montag wieder pünktlich antreten kann.

Wer in Hamburg Nachtquartier haben will, muß es bei Ueberweisung des Fahrgeldes angeben.

Memellandgruppe Göttingen Stadt und Land

Zur 700 Jahrfeier unserer Heimatstadt Memel, in Hamburg am 2. und 3. August, ist geplant, mit einem Sonderbus von Göttingen nach Hamburg zu fahren, und zwar soll die Hinfahrt am Sonnabend, dem 2. August, 8 Uhr, vom Bahnhof Göttingen erfolgen. Abfahrt von Nörten um 8,15 Uhr (evgl. Kirche), von Northeim um 8.30 Uhr Reisebüro. Die Rückfahrt findet in der Nacht von Sonntag zu Montag statt. Der Zeitpunkt der Abfahrt in Hamburg wird noch bekanntgegeben. Die Fahrtkosten betragen für die Hin- und Rückfahrt 20.— DM. Es steht ein neuer Mercedes-Bus mit 40 Plätzen zur Verfügung. Die Uebernachtung kann, da die Feierlichkeiten sich wahrscheinlich sehr hinausziehen werden, im Bus erfolgen.

Um einen Ueberblick über die Teilnehmerzahl für die Fahrt zu bekommen, werden die Landsleute gebeten, **spätestens bis zum 6. Juli** bei der Zusammenkunft der Memellandgruppe in den Albani-Gaststätten Volkmann in Göttingen, Ecke Lange-Geismarstraße, ihre Anmeldung unter gleichzeitiger Bezahlung von mindestens 5.— DM abzugeben. Unser Landsm. Helmut Schroeder unterstützt uns in der Organisation der Fahrt. Anmeldungen können auch direkt bei ihm im Reise- und Verkehrsbüro Northeim, Markt 12, Tel. 650, vorgenommen werden. Die auswärtigen Teilnehmer können Ueberweisungen auf das Postscheckkonto Hannover 67171 — Reise- und Verkehrsbüro Northeim — absenden.

Wir hoffen, daß sich unsere Landsleute aus dem Raum Südhannover alle an der Fahrt zu der 700 Jahrfeier unserer Stadt Memel beteiligen werden. Auch Freunde und Bekannte, die Hamburg einen Besuch abstatten wollen, können an der Fahrt teilnehmen.

Sommerfest in Hamburg

Im geschmückten Mittelsaal des Winterhuder Fährhauses, fand das Sommerfest der Memellandgruppe Hamburg statt. Ueber 200 Landsleute und sonstige Gäste nahmen daran teil. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Rademacher, welcher in seiner Ansprache die 700-Jahrfeier Memels in den Vordergrund rückte, und ganz besonders auf die große Bedeutung dieser Feier hinwies, appellierte er an die Landsleute, soweit wie irgend möglich, auswärtige Gäste aufzunehmen.

Das Programm des Sommerfestes führte in der Hauptsache die Jugendgruppe durch, die viel, viel Beifall ertete. Eingeleitet durch Karl Heinz Szabries, lösten Heimatlieder, Gedichte, musikalische Einlagen, Volkstanz, Sketsch und insbesondere der Schwank von Carl Siber: „Die Pferdekur“ unter Spielleitung von Alfred Schnellenkamp einander ab. Hervorgerufen werden muß das Auftreten Schellenkamps, der viel Lacherfolg erzielen konnte. Desgleichen muß der Danziger Zieles, ein echter Künstler, Schauspieler von Beruf, besonders erwähnt werden, der sein Können in Humor und Gesang den Gästen schenkte, was ihm verdiente Anerkennung einbrachte. Wie üblich, zeigte sich auch unser Memeler Genske auf der Bühne mit seinen unerschöpflichen humoristischen Darbietungen, die zündend waren. Alles in allem gesehen und gehört, war das Sommerfest der Memellandgruppe Hamburg ein Fest, das das draußen unfreundliche kühle und nasse Wetter vergessen ließ. Den Schluß bildete natürlich der Tanz, der sich bis gegen Mitternacht ausdehnte. Mit einem: Auf Wiedersehen am 2. und 3. August bei der 700-Jahrfeier der Stadt Memel verließen die Landsleute die gastliche Vertee, das Fährhaus, in bester Stimmung.

RG.

Memellandgruppe Kiel

Zur 700 Jahrfeier der Stadt Memel am 2. und 3. August verkehren Sonderomnibusse von Kiel nach Hamburg direkt zum Versammlungslokal.

2. 8. Abfahrt Kiel, 10 und 15 Uhr

Abfahrt Kiel, 7 Uhr,

Rückfahrt von Hamburg 3. 8., 22 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt etwa 5.— DM.

Alle Landsleute, die an einer der Fahrten teilnehmen wollen, melden sich vom 8. bis 11. Juli in der Zeit von 18 bis 20 Uhr in Kiel, Muhliusstr. 72, Vereinshaus. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Das Fahrgeld ist sofort zu entrichten.

Memellandgruppe Hannover

An alle Memelländer von Hannover und Umgegend.

Liebe Landsleute! Unsere in Nr. 11 des MD angekündigten Autobusfahrten am 2. 8. um 13 Uhr und am 3. 8. um 5 Uhr früh, finden bestimmt statt. Wir haben für beide Fahrten noch einige Plätze frei. Sie kommen nicht wieder so billig und schön nach Hamburg hin. Außerdem erleben wir alle nicht mehr die nächste 100 Jahrfeier. Wie wir erfahren haben, ist die Eröffnungsveranstaltung auf 16 Uhr nachmittag verlegt. Um allen Landsleuten die Gelegenheit zu geben an dieser Feier teilzunehmen, werden wir die Abfahrt dieses Busses vorverlegen, damit wir rechtzeitig in Hamburg eintreffen. Für Landsleute die am Sonnabend fahren, können wir auch noch Zimmer zum Preise von 2.50 pro Person zur Verfügung stellen. Um allen Landsleuten

Zur gefälligen Beachtung!

Aus Anlaß der 700 Jahrfeier unserer alten Heimatstadt Memel erscheint die nächste Nummer 14 des „Memeler Dampfboots“ als umfangreiche Jubiläumsausgabe erst am 28. Juli 1952.

Die für diese Ausgabe zgedachten Familien-Anzeigen und sonstigen Bekanntmachungen bitten wir uns bis spätestens 16. Juli freundlichst zuzuleiten.

Schriftleitung und Verlag des Memeler Dampfboots

noch die Gelegenheit zur Mitfahrt zu geben, haben wir die Anmeldefrist bis zum 15. 7. 1952 verlängert. Eine spätere Anmeldung kann nicht berücksichtigt werden. Der Einfachheit halber bitten wir auch zugleich die Sammelkarten zum Preise von 1.50 DM bei uns zu bestellen, denn an der Eröffnungsfeier können nur Inhaber von Sammelkarten teilnehmen. Der Fahrpreis beträgt für die Fahrt am 2. 8. 11.— DM und für die Fahrt am 3. 8. 10.— DM und ist bis zum 15. Juli auf mein Postscheckkonto Hannover 21141 per Zahlkarte zu überweisen. Plätze die bis zum 15. Juli nicht bezahlt sind, müssen weiter vergeben werden. Die Rückfahrt von Hamburg erfolgt am 3. 8. um 22 Uhr.

Mit landsmännischem Gruß
Rich. Kollecker, Geschäftsf.
Hann., Rehbockstr. 21 III. r.

Ein memelländischer Heimatnachmittag in Marburg

Zu einem Heimatnachmittag hatte sich am Sonntag, dem 15. Juni, die Familie der Memelländer aus Hessen-Mitte in Marburg an der Lahn, in der Gaststätte „Zur Stadt Straßburg“, versammelt. Von weiter waren sie mit der Bahn und auf Motor- und Fahrrädern gekommen, um einige besinnliche, aber auch unterhaltende und frohe Stunden im Kreise ihrer Landsleute zu verleben. Die Memelländer aber, die am Ort wohnen und es daher am leichtesten und bequemsten haben, diese Treffen zu besuchen, glänzen fast immer in Abwesenheit. So schnell scheinen sie sich aus der Reihe der Memelländer herausgelebt zu haben, daß sie nicht einmal in die Gruppenaufnahme hineinwohnten, ein Bild dieser treuen Heimatler, das auf diesem Treffen verteilt wurde und heute im MD abgedruckt wird. Landsmann Max Hopp wies im Verlauf des Treffens auf die große Heimatkundgebung aus Anlaß der 700 Jahrfeier unserer alten, lieben Heimatstadt Memel hin und appellierte an die anwesenden Landsleute, dieses große Treffen zu besuchen, da es gleichzeitig eine Willenskundgebung für die Rückkehr in die Heimat sei. Da die Beteiligung aus den Kreisen der Anwesenden für ein Omnibusfahrt zu gering war, wurde auf die günstig verkehrenden Sonderzüge verwiesen, die auch in Marburg (Lahn) halten. Es wurde aber beschlossen, gemeinsam bei der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer, Geschäftsstelle Oldenburg (Oldb.), Cloppenburg Straße 302 b, das Ostpreußenabzeichen, die Memellandnadel und die Broschüre „Das Memelland“ zu bestellen. Für unser MD konnte allerdings wenig propagiert werden, da alle das MD halten, bis auf eine Memelländerin, die versprach, auch noch Leserin zu werden.

In der Aussprache über Vertriebenenfragen, die sehr lebhaft war, kam immer wieder die Betonung auf, daß die Heimatvertriebenen keine Almosen bettelten, sondern nur die Forderung auf Gleichstellung mit den Altbürgern erheben, solange sie nicht in ihre Heimat zurückkehren können. Auch wurde die Frage, die noch zu klären sein wird, aufgeworfen, ob bei der kommenden Entschädigung aus dem Lastenausgleich die „Altsparer“ nicht Abzüge bei der Entschädigung oder bei der Soforthilfe erliden würden. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß das MD die Frage klären möge. Im unterhaltenden Teil, der mit gemeinsam gesungenen Heimatliedern und dem Vortrag von einigen Naujoks „Geretteten Gedichten“ würdig unterstrichen wurde, sprach unsere Landsmännin Martha Kossack zwei ihr von einer Freundin zugeschickte Gedichte „Verlorene Heimat“ und „Heimat“, die verdienen, mehr als bisher bekannt zu werden. Bei musikalischen Darbietungen und froher Unterhaltung nach memelländischer Art, wobei natürlich auch das Tanzbein kräftig geschwungen wurde, blieben die memelländischen Landsleute noch einige Stunden gemütlich beisammen. hp.

Musikalische Kaffeestunde bei der Gruppe Oldenburg

Zu einem Frühlingstreffen im „Waldhaus Bloh“ hatte die Memellandgruppe Oldenburg ihre Mitglieder zum 18. Mai geladen. Wenn sich das „Waldhaus“ am Sonntag auch nicht so recht für ein internes Treffen als geeignet erwiesen hatte, so konnten die zahlreichen Besucher doch bei sonnigem Frühlingsswetter einige gemütliche Stunden in den wunderschön gelegenen Gartenanlagen des „Waldhaus Bloh“ bei flotter Tanzmusik verbringen. Zu einer „Familienaufnahme“ versammelten sich die Teilnehmer etwas abseits, um dann hier die Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden **Herbert Görke** entgegenzunehmen, der auch nähere Einzelheiten über die Fahrt nach Hamburg bekannt gab.

Ein weiteres Treffen versammelte die Oldenburger Memelländer am Sonntag, dem 15. Juni, im „Astoria“ zu einer „Musikalischen Kaffeestunde“ in die zum ersten Mal unsere neugegründete „Hauskapelle“ frohe Stimmung hineinbrachte. Die musikalische Unterstreichung dieses Nachmittags fand großen Anklang bei den zahlreichen Anwesenden, die bei einem Tänzchen noch manche Stunde in froher Stimmung zusammenblieben. Zur nächsten Kaffeestunde mit Tanz am 20. Juli im „Astoria“, um 16 Uhr, bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen, da hier die Fahrt nach Hamburg endgültig geregelt und festgesetzt werden soll.



In den Jahren 1945 bis 1952 starben fern der heimatlichen Erde:

Berta Paskarbeit, geb. Ehrlich (Memel, Simon-Dach-Str. 10), geb. 29. 10. 1886, am 5. Mai 1952 in Lemmershof (Bayern).

Hans Klawierter (Memel), am 6. August 1945 in Holstebro (Dänemark), nach einer Magenoperation.

Wer sucht wen?

Wer kann Auskunft geben über Frau **Meta Swars** geb. Kikillus aus Pellehnen, Kr. Pogeegen, geb. 6. 5. 96 in Tutteln. Nachricht an: Hilfskomitee der Deutschen aus Litauen, Hannover, Marienstraße 35.

Ich suche meine Eltern **Wilhelm Woskat**, geb. 13. 12. 1857 und **Louise Woskat**, geb. Lagies, geb. 1. 10. 1863, zuletzt wohnhaft in Memel, Friedrichsmarkt 7. Die letzte Karte war vom 3. März aus Danzig mit der sie mitteilten, daß sie auf den Abtransport ins Altreich warten. Nachricht erbittet Frau **Gertrud Peter** (24a) Hamburg-Wandsbek, Holzmühlenstr. 16 II.

Zwecks Aufstellung einer Gesamtverlustliste über Kriegsgefangene, Verschleppte und Vermißte meiner Heimatgemeinde Eglienen, Krs. Memel, bitte ich alle bis zur Flucht in der genannten Gemeinde wohnhaft gewesenen Personen mir diese Angaben unter Angabe der Vor- und Zunamen, Geburtsdaten, früherer Wohnort mit Angabe der Grundstücksgröße, recht bald machen zu wollen. **Heinrich Klinger**, Vinsebeck über Steinheim (Westf.).



Bremen: Unser nächstes Treffen findet am Sonntag, dem 13. Juli 1952, um 16 Uhr, im Café Schrick, Bremen, Ostertorsteinweg 99 (oberer Saal), statt. Landsleute haben hierbei die letzte Gelegenheit, die Anmeldung für die Sonderfahrt nach Hamburg abzugeben. Genaue Abfahrtszeiten werden noch mitgeteilt.

Diepholz: Die Memellandgruppe Grafenschaft Diepholz, ladet alle Memelländer und Ostpreußen, von Diepholz-Sulingen und den angrenzenden Kreisen zu einem **Gemütlichen Beisammensein**, zum Sonnabend, dem 12. Juli, 20 Uhr ein.

Gedacht ist dieses, in Form eines Ausflugs, an dem alt und jung dran teilnehmen soll. Kuchen ist mitzubringen. Für Musik sorgt die Hauskapelle. Der Abend soll im Witingemoor stattfinden und zwar in **Hann.-Ströhen**, im Klubzimmer von **Gastwirt Spreen**. Bahnverb. ab Sulingen 18.50 Uhr. **Autobusverbindung Jöres:** ab Diepholz (Bahnhof) 18 Uhr. Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand



Gruß der Memellandgruppe Marburg

Göttingen: Unsere Memelländer von Stadt und Land treffen sich am 6. Juli, um 15 Uhr, bei unserem Landsmann Volkmann, Albani Gaststätte, Ecke Lange- Geismarstraße. Letzte Besprechung der Hamburger Fahrt.

Hannover: Unsere Treffen im Juli und August fallen wegen der 700-Jahrfeier der Stadt Memel aus. Das nächste Treffen wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Geselligkeitsverein der ehemaligen Ost- und Westpreußen zu Hannover und Umgegend e. V. Die Heimatabende im Juli und August fallen aus. Dafür veranstalten wir am Sonnabend, dem 16.

August 1952, um 19 Uhr, eine Autofahrt ins „Blaue“. Rückkehr am 17. 8. früh. Der Fahrpreis hierfür beträgt 2.50 DM. Die Mitglieder der Memellandgruppe Hannover sind hierzu herzlich eingeladen. Anmeldungen zu dieser Fahrt müssen schriftlich an die Geschäftsstelle Rehbockstraße 21. bis zum 31. Juli 1952 erfolgen. Gleichzeitig ist auch der Fahrpreis einzuzahlen.

Oldenburg: Nächstes gemütliches Beisammensein mit musikalischer Unterhaltung unserer Hauskapelle und Tanz am Sonntag, dem 20. Juli 1952, um 16 Uhr, im „Astoria“, Alexanderstr. 1.

Auf diesem Treffen wird die endgültige Regelung der Fahrt nach Hamburg bekanntgegeben. Wir bitten um zahlreichen Besuch und laden unsere Jugend noch besonders ein.

Herausgeber, Verlag und Druck: Buchdruckerei F. W. Siebert, Zeitungs- u. Buchverlag, (23) Oldenburg (Oldb), Cloppenburg Str. 105, Tel. 4170, Schriftlfg.: F. W. Siebert, unter Mitarbeit von H. A. Kurschat. — Einsendungen nur an den Verlag erbeten. — Bankverbindung: Oldenburgische Landesbank A.-G., K.-Nr. 6459, Postscheckkonto: Hannover 117 638. Bezug nur durch alle Postanstalten. — Monatlicher Bezugspreis DM 0,76 zuzüglich 6 Dpf. Zustellgeld.

Am 17. Juni 1952 entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Clara Müller

im 83. Lebensjahre,
fern ihrer Heimat.

In stiller Trauer:

Fam. William Seidler

Kiel, Waitstr. 44
früher Memel, Ballaststraße 4
früher Memel, Joh. Schirrmannplatz 2
Gleichzeitig unseren herzlichsten Dank für die bewiesene Teilnahme und die Kranzspenden.

Als Verlobte grüßen

Emmy Döring
Erich Loos

Grimmens-Teugn, den 15. 6. 52

Wir haben am 30. 5. 52 geheiratet

Leberecht Wendorff
Christel Wendorff

geb. Silberstein

Lütjensee Lütjensee
früh. Woltersdorf/Pom. früh. Memel

Am 5. 6. 52 entschlief fern der Heimat im Alter von 53 Jahren, durch einen Unfall, meine treusorgende Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Helene Binsau

geb. Kanschäat

In tiefer Trauer:

Ernst Binsau

6 Kinder
2 Schwiegertöchter
1 Schwiegersohn
4 Enkel und Verwandte

Oelstorf 18, Krs. Harburg - Land
früher Heydekrug/Ostpr.

Sehr solide und strebsame

Memelerin ev. 39/172, sucht auf diesem Wege einen netten und soliden Herrn bis 55 Jahre zwecks Ehe. Ernstgemeinte Bildzuschriften unter Nr. **MD 38** an den Verlag des MD erbeten.

Memelländer 38 J. alt, dunkelblond, wünscht eine **Memelländerin** zw. Heirat kennenzulernen. Angeb. m. Bild unt. **MD 37** an den Verlag des MD erbeten.

Warum Baukostenzuschuß? Dafür eig. Blum-Fertighaus auf Teilzahlung! Blum & Cie., Bielefeld Y 503



Radwandern kostet weniger, bringt mehr Freude.
STRICKER-Markenräder sind zuverlässige Begleiter. Lieferung preiswert ab Fabrik. Katalog kostenlos. Neu-fahrrad-Fibel-100 Bilder 96 Seiten (gegen 50 Pfg.)
E. & P. STRICKER-Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 15

Eine kleine Kostbarkeit für den Feierabend!

Die Gedichtssammlung unseres Heimatschriftstellers Rud. Naujok

„Die geretteten Gedichte“

52 Seiten, Halbleinen zum
Preise von DM 2,50

Bestellungen richten Sie bitte an Ihren Heimatverlag:

Buchdruckerei F. W. Siebert

Zeitungs- und Buchverlag, Oldenburg (Oldb), Cloppenburg Str. 105

Ihre  familiendruckfachen

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei F. W. Siebert
OLDENBURG
Cloppenburg Straße 105

Memelland - Abzeichen als Nadel und Brosche liefert zum Preise von DM 0,70 zuzüglich Versandkosten **Buchdruckerei F. W. Siebert**, Zeitungs- und Buchverlag, (23) Oldenburg (Oldb), Cloppenburg Straße 105

Noch ist es Zeit für die Aufgabe Ihrer Anzeige in der Sonderausgabe des „Memeler Dampfboots“ zur 700 Jahrfeier der See- u. Handelsstadt Memel

Zur 700 Jahrfeier unserer Heimatstadt **Memel**, die am 2. und 3. August in der alten Hansestadt Hamburg unter dem Protektorat von Oberbürgermeister **Brauer** festlich begangen werden wird, erscheint der Verlag des „**Memeler Dampfboots**“ mit einer textlich und bildlich umfangreichen **Sonderausgabe**, um damit seine traditionelle über 100 jährige Verbundenheit mit der alten und ehrwürdigen See- und Handelsstadt Memel und mit seinen treuen Lesern in würdiger Weise zu bekunden. Diese Sonderausgabe wird in erhöhter Auflage erscheinen und neben den zahlreichen treuen Beziehern auch allen an der 700 Jahrfeier in Hamburg teilnehmenden Memelländern zugänglich gemacht werden.

Diese **Sonderausgabe des „Memeler Dampfboots“** bietet nun die beste Gelegenheit auch die alten Geschäftsverbindungen untereinander wieder aufleben zu lassen und dadurch die alte Verbundenheit mit der Heimat zu bekräftigen. Bei vielen Memelländern besteht der Wunsch ihre Neuanschaffungen soweit wie möglich auch wieder den alten Memeler Geschäften zukommen zu lassen, soweit sie wieder eine Existenz aufbauen oder Neugründungen erfolgen konnten. Es besteht daher bei den Memelländern der berechtigte Wunsch nach einer Bekanntgabe Ihrer Anschrift durch die Aufgabe einer Geschäftsanzeige in der alten Heimatzeitung die wieder eine beachtliche Auflage erreicht hat.

Für diese Sonderausgabe haben wir unsere Anzeigenpreise ermäßigt, um auch Ihnen die Möglichkeit für die Aufgabe einer Anzeige zu bieten.

Es kosten: 1 Feld 45 mm breit × 64 mm hoch oder 90 mm breit × 32 mm hoch = **DM 13.—**
1 Doppelfeld 90 mm breit × 64 mm hoch oder 185 mm breit × 32 mm hoch = **DM 26.—**

Auch Sie dürfen mit einer Anzeige nicht fehlen, daher geben Sie heute noch Ihren Auftrag zur Post!

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie durch Aufgabe einer Anzeige in der Sonderausgabe Ihre Verbundenheit mit unserer alten Heimat zum Ausdruck geben würden.